

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maurer und Schlosser

Auber, Daniel-François-Esprit

Scribe, Eugène

Delavigne, Germain

Leipzig, [ca. 1901]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-81705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81705)

Vielleicht nah sind die Opfer und erliegen dem
Schmerz! —

Doch welcher Weg steht zur Rettung mir offen,
Der sie aus den Qualen befreit? —

O güt'ger Gott, dem nichts entgeht,
Enthülle meinem Blick des Verbrechens grause Spur!
Inbrünstig sehet meine Stimme zu dir, Allmächt'ger!
Nicht für mich, doch für die Unglücksel'gen,
Für den teuren Freund, den Wohlthäter nur;
Errette mir den Wohlthäter nur! —

All sein Hoffen und all sein Glauben,
O Gott, ruht auf mir nur allein.

Jede Minute bringt Gefahr,

Giebt ihn vielleicht dem Tod zur Beute.

Schon jetzt vielleicht, o welche Grausamkeit,

Vielleicht den Abend, ach, ist es nicht mehr Zeit! —

(Mit einigen Schritten nach links.)

O güt'ger Gott, dem nichts entgeht,
Enthülle meinem Blick des Verbrechens grause Spur!
Inbrünstig sehet meine Stimme zu dir, Allmächt'ger!

Nicht für mich, doch für die Unglücksel'gen,

Für den teuren Freund, den Wohlthäter nur!

Den Wohlthäter, o rette, rette nur ihn, rette nur ihn,
Rette nur, ja, den Wohlthäter rette nur!

(Er sieht gedankenvoll links vorn.)

Mad. Bertrand (kommt durch die kleine Gitterpforte rechts vorn).

Achter Auftritt.

Mad. Bertrand, Roger zu ihrer Linken.

Mad. Bertrand (für sich). Arme junge Frau! Die ganze
Vorstadt wird sie bemitleiden. Ich will mich doch erkun-
digen — (Sie bemerkt Roger, laut) Sieh da, Nachbar! Eben
erst nach Hause gekommen, wie es scheint?

Roger. Soeben! Und was führt Sie so früh zu uns,
Madame Bertrand?

Mad. Bertrand. So früh? Wie man es nimmt. Es giebt Leute, die es zum Nachhausegehen ein wenig spät finden, und wenn ich Ihre Frau nicht beruhigt hätte —

Roger. Meine Frau? Wo ist Henriette?

Mad. Bertrand. Bei mir! Sie wollte Sie gar nicht mehr sehen, nie mehr Ihre Schwelle betreten; doch ich übernahm es, euch beide wieder miteinander zu versöhnen.

Roger. Sie haben sich der Sache angenommen? Nun, dann bleiben wir gewiß getrennt. (Er wendet sich nach dem Mittelthor.)

Baptiste (kommt außer Atem von rechts hinten durch das Mittelthor).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Baptiste nimmt die Mitte.

Roger. Nun, wie ist es? Was bringst du für Nachricht?

Baptiste. Etwas Wichtiges, und diesmal bin ich auch nicht umsonst so gelaufen.

Roger. Gott sei gelobt! Weiter!

Mad. Bertrand. Jawohl, weiter! weiter!

Baptiste. Ich war bei dem Goldarbeiter —

Mad. Bertrand. Goldarbeiter? Wie? An unserer Ecke?

Baptiste. Am Ende der Straße. Ein geschickter Mann, der im fünften Stock, unterm Dach wohnt, die Wappen der ganzen Welt kennt — und das unfrige sogleich für das der Familie von Merinville erkannte, deren Hotel am Arsenal liegt —

Mad. Bertrand. Der Herzog von Merinville. Einer der Reichsten in Paris.

Baptiste. Ich lief sogleich dorthin; aber mit aller Vorsicht und ohne mich in Gefahr zu begeben. Ich traf eine Menge Leute im Hof, welche alle von dem jungen Grafen von Merinville sprachen, einem jungen Offizier, der gestern Abend das Hotel verlassen und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sei!

Roger. Ja, er war es, mein Wohlthäter!

Baptiste. Das dacht' ich auch und lief so schnell ich konnte hierher, um dich davon zu benachrichtigen.

Roger. Diese Entdeckung kann uns leider nichts helfen. Wir kennen nun wohl das Opfer, aber nicht seinen Feind,